

recht gestellte Stengel; Ausläufer fehlten zu dieser Zeit ganz. Als die ersten Köpfchen dem Aufblühen nahe waren, wurde die Pflanze mit dem Ballen ausgehoben, in einen Topf übersetzt und während des Blühens abgesperrt. Erst nach dem Abblühen sämtlicher Köpfchen erschien ein kurzer dicker steriler Ausläufer, der bald Wurzeln fasste. Später wurde die Pflanze in den Grund zurückgebracht, und hier begann sie gegen Ende September zum zweiten Male zu blühen, die Stengel blieben jedoch viel niedriger und schwächer. Bald darauf entwickelten sich ein kriechender steriler und 5 aufstrebende Köpfchen tragende Stolonen.

Die von FR. SCHULTZ aus künstlicher Befruchtung erhaltenen Hybriden *H. Pilosella* + *H. Auricula* und *H. Pilosella* + *H. praealtum*¹⁾ wurden als unfruchtbar angegeben. Die Hybride *H. praealtum* + *H. stoloniflorum* dürfte desshalb einige Beachtung verdienen, weil sie eine Anzahl guter Früchtchen lieferte. In 14 Köpfchen wurden zusammen 1044 Blüten gezählt; davon brachten 624 anscheinend gute Früchtchen, der grössere Theil war jedoch nicht keimfähig, da nur 156 Pflanzen daraus hervorgingen (etwa 15%).²⁾ Diese sind nun schon im Grunde gut eingewurzelt und gelangen jedenfalls im kommenden Jahre zur Blüthe. Ob dieselben die Merkmale der Hybridform beibehalten, oder ob sie variiren werden, das wird die nächstjährige Beobachtung zeigen.

Ich will hier noch einige Andeutungen über jene Merkmale der Hybride beisetzen, welche an den getrockneten Theilen schwieriger zu bestimmen sind.

Die Blätter sind ebenso bekleidet, wie jene des *H. stoloniflorum*, doch sind die Borsten, vorzüglich an der unteren Fläche, weit weniger zahlreich, der sternförmige Flaum ist weniger dicht. Der Stengel ist sternflaumig mit wenigen grauweissen Borsten und einzelnen Drüsenhaaren (bei *H. praealtum* sind die Borsten an der Basis braun, die Drüsenhaare fehlen). Hülschuppen, sowie Blütenstielchen sind dicht mit Stern- und Drüsenhaaren bedeckt (Borsten

1) F. SCHULTZ Bip. (Archives de la Flore de France et de l'Allemagne) führte (nach FOCKE S. 215) seine Bastardierungen ohne Kastration mit dem Pinsel aus.

2) Später stellte sich vollständige Fruchtbarkeit heraus (S. 223). Im Gegensatz zu dem gewöhnlichen Verhalten ist bei diesem *Hieracium*-Bastard die direkte vegetative Vermehrung, die bei beiden Elternsippen sehr stark ist, sehr vermindert, die apogame oder parthenogenetische dagegen ungeschwächt geblieben. Vergl. d. Monographie von NÄGELI und PETER p. 674.